

Mühle prägt Silhouette seit Jahrhunderten

2010 feiert Müllrose 750-jähriges Bestehen - Anlass, hin und wieder mal in der Geschichte zu blättern

Die wohl beeindruckendste Silhouette des Erholungsortes Müllrose ist unstrittig der Blick über den Großen Müllroser See auf die Mühle. Dieses Jahr wird Müllrose 745 Jahre alt, 2010 steht uns also die 750-Jahr-Feier bevor. Da schaut man schon gern mal in die Geschichte zurück.

Das Foto unten fiel mir unlängst in die Hände. Es stammt aus der Zeit um 1955, da war der See noch öfter in den Wintern zugefroren. Da gab es auch noch das „Fischerhäuschen“ gegenüber der Mühle auf dem See, wo der Fischer frischen Fisch verkaufte. Später betrieb Fritz Reschke, der Vater des heute noch in Müllrose lebenden Bodo Reschke, dort einen Getränkeausschank. Bis 1961. Er stellte im Sommer sogar ein paar Tische und Stühle auf den Holzsteg, und man saß dort gemütlich beim Bier. Dann stand das Häuschen drei Jahre leer, und 1964 wurde es abgerissen. Mancher Müllroser hat schon mal laut darüber nachgedacht, ob es wieder aufgebaut werden sollte.

Die Silhouette aber wurde und wird geprägt durch den imponierenden Komplex der Müllroser Mühlenwerke, damals noch mit über 60 Meter hohem Schornstein und dem 36 Meter hohen Silo mit Storchennest.

Die Mühle ist schon in der Gründungs-urkunde der Stadt Müllrose erwähnt. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts wurde sie durch die Wasserkraft der Schlaube angetrieben, die aus dem Großen Müllroser See kommend noch heute unter der Mühle hindurchfließt.

1839 kaufte der Mecklenburger Adolph Schmidt die Mühle und entwickelte sie in den darauffolgenden 50 Jahren mit seinem Sohn Oskar zu einem weltbekannten Industriebetrieb.

Sicher aus der Erfahrung der ersten, 1856 in Müllrose aufgestellten Dampfmaschine mit 25 Pferdestärken im

Dampfsägewerk der Viktoria-Mühle des Herrn Gründer am Katharinensee (später Forkel), wurde der Mahlbetrieb in der Müllroser Mühle ab 1856 auch auf Dampfmaschinenantrieb (20 PS) umgestellt. Damit konnte die Mahlleistung um das Sechsfache gesteigert werden. 1873 kam eine Vollturbine mit 15 PS hinzu, ein Jahr später eine zweite Dampfmaschine mit 70 PS. Das Mühlrad wurde durch moderne Antriebsformen endgültig abgelöst. Es war die Zeit, wo der Fiskus zur Sicherung eines ausreichenden Wasserspiegels auf dem Friedrich-Wilhelm-Kanal das alte Wasserrecht der Mühle zurückkaufte.

Bis 1895 leitete Oskar Schmidt die Mühle. Er wurde mit einem jungen Ingenieur Nagel bekannt, und beide setzten sich das Ziel der Entwicklung einer vollautomatischen Mülerei in Müllrose. 1884/85 hatte die Mühle eine tägliche Mahlleistung von 25 Tonnen Roggen und 50 Tonnen Weizen. Die Lagerkapazität des Silos betrug 1000 Tonnen.

In 20-jähriger zäher Arbeit erwarb sich die Mühle einen Namen als Handlungsmühle mit internationalem Ruf. Von internationalen Landwirtschafts-, Maschinenbauausstellungen und Bedarfsartikelausstellungen kehrten die Müllroser mit Silbermedaillen, und von der Weltausstellung 1873 in Wien gar mit einer Goldmedaille heim. Fachleute aus aller Welt studierten in Müllrose die moderne Mülerei, selbst aus der bekannten amerikanischen Mühlenstadt Minneapolis kam ein gewisser Herr la Bare... 1874 wurden die Mühlengebäude und der Speicher um zwei Stockwerke erhöht. 1895 gab Oskar Schmidt die Leitung der Mühle ab an seinen Sohn, Kommerzienrat Max Schmidt. Der lies gemeinsam mit Herrn Forkel von der Victoriamühle ein Anschlussgleis vom Bahn Müllroses legen, und ermöglichte so den Schienentransport der Produkte.



Bekannteste Silhouette: Der Blick über den - hier zugefrorenen - Großen Müllroser See auf die Mühle. Dieses Foto stammt aus der Mitte der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts und zeigt die Mühle noch mit Schornsteinen und auch das gegenüber stehende Fischerhäuschen auf dem See.

Müllroser Mühle meisterte die Wende

In die Geschichte eines Betriebes geblickt

Im 745. Jahr nach der urkundlichen Ersterwähnung von Müllrose, fünf Jahre also vor der 750-Jahr-Feier, ist Gelegenheit, mal wieder in der Geschichte zu blättern. In einer ersten Folge war bereits über die Bedeutung der Mühle Müllrose zu lesen, was heute fortgesetzt werden soll. 1920 wurde mit dem Einbau einer 800-PS-Dampfmaschine eine ganz neue Kraft- und Kesselanlage geschaffen. Die Leistungsfähigkeit wurde damit auf 90 Tonnen Weizen und 60 Tonnen Roggen pro Tag gesteigert.

Ab 1953 wurde die Müllroser Mühle in VEB Mühlenwerke Müllrose umbenannt, war also ab sofort volkseigener Betrieb. Vier Jahre darauf wurde die Schlaube ausgebaut und ermöglichte so den Wassertransport der Erzeugnisse. Nach einer Havarie der Dampfmaschine 1959 ersetzte man sie durch einen starken Elektromotor, und ab 1963 erfolgte ein elektronischer Gruppenantrieb, später bekamen alle Aggregate Einzelmotoren. Die bisher umfangreichen Transmissionsriemen waren endgültig überflüssig.

1962 wurde das weithin sichtbare Symbol der Stadt Müllrose um den Schornstein dezimiert und das bisher in 36 Meter Höhe auf ein Silo nistende Storchennest durch den Krach der Gebläseanlage von seinem angestammten Sommersitz vergrault.

Heute werden täglich 200 Tonnen Getreide verarbeitet im Müllroser Mühlenwerk, dass seit 1992 längst wieder in privaten Händen ist. Das Getreidesilo hat eine Kapazität von 5000 Tonnen. Das Mühlengleis zum Bahnhof ist inzwischen abgetragen. Fünf moderne Spezial-Tankfahrzeuge mit getrennten Kammern für die verschiedenen Mehltypen sowie drei Lkw für abgesackte Ware versorgen Kunden mit Müllroser Mehl sowie anderen Produkten wie Weizenspeisegrieß, Körnermischungen, Weizenbackschrot, Weizenkeime, Roggenbackschrot. Zu den Kunden gehören traditionsgemäß das private Bäckerhandwerk, Backbetriebe und industrielle Großabnehmer, Handelsketten, private Abnehmer, Futtermittelproduzenten und der Futtermittelhandel.

Für die Produkte wird grundsätzlich Getreide aus integriertem Anbau verwendet. Das wird vor dem Mahlen in einem mehrstufigen Spezialverfahren gereinigt, mit Wasser genetzt, und anschließend von den Hülsen getrennt. Etwaige Luftschadstoffe werden dadurch mit der Hülse entfernt. Und deshalb können aus den Müllroser Produkten Vollkornbackwaren in außergewöhnlicher Qualität hergestellt werden. Den Unterschied kann man schmecken.

Alle Schwierigkeiten seit der Wende konnten bislang erfolgreich gemeistert werden, sei es beispielsweise die nach der Wende schlepplende Nachfrage nach Ostprodukten oder der zähe Kampf der Eigentümer sich gegen die Schnäppchen-Preise in den Supermärkten zu behaupten - durch Qualität!

Auch im Jubiläumsband „750 Jahre Stadt Müllrose“ ist die gesamte Mühlengeschichte nachzulesen. Auch dieser Band ist noch käuflich zu erwerben.